

Die Polizei - dein Freund und Helfer

Erfahrungsberichte mit der nigerianschen Polizei:

BÄŕse Jungs gibt es in Lagos wahrlich genug. Einige Kollegen von der DSL haben selbst Bekanntschaft mit ÄœberfÄœllen, aufgebrochenen Autos und DiebstÄœhlen machen mÄœssen. Wir selbst sind â€ die Eltern bzw. Schwiegereltern â€ an Bord kurz vor Weihnachten 2005 einem Äœbergreif nur knapp entgangen. In einem hier quasi typischen â€Žgo slowâ€ (Stau) wurde von den sogenannten Ghettoboys Fahrzeuge systematisch ausgeraubt. Dies geschah sowohl vor als auch hinter uns. Man kam sich mit seinem DÄœschen Pfefferspray nicht nur hilflos sondern auch IÄœcherlich vor. Es ist wie bei Schere, Stein, Papier: afrikanische Machete schlÄœgt EU-genormtes Pfefferspray. Dazu kommen in schÄœŕner RegelmÄœßigkeit Horrorstories in Form von GerÄœchten der westlichen community oder aber auch durch offizielle Berichte und Warnungen der Botschaft. Mancher Tag und praktisch jede Nacht ist fÄœr WeiÄœye nur in Selbstverantwortung als mobil zu betrachten.

Da wÄœnscht man sich natÄœrlich eine tatkrÄœftige Exekutive. Problematisch scheint hierbei, dass es eine verwirrende Anzahl verschiedener Polizeitypen in Nigeria gibt. Von khakigelb bis lilablau strahlen die Uniformen der Offiziellen, die sich auch augenscheinlich gerne untereinander um ihre Kompetenzen rangeln. Leider steht hierbei die Durchsetzung der Gesetze nicht immer im Vordergrund. Als beispielsweise bei Chinesen hier in Lagos eingebrochen wurde und die besorgten Nachbarn die Polizei verÄœndigten, wurden diese nur lapidar mit: â€Žwe are not in chargeâ€ (wir sind nicht zustÄœndig) abgewiesen. Wir selbst haben immer dann unsere Freude mit der Polizei, wenn wir in Lagos oder auf dem Land unterwegs sind. Teilweise in Sichtweite reihen sich die Polizeisperren (road blocks) aneinander. Ein Blitzer ist in Nigeria nicht zu befÄœrchten wohl aber die WillkÄœr der GesetzeshÄœter. Die Maschen sind unterschiedlich haben aber alle die gleiche Zielsetzung. Die beige-behemdete road-safety ist augenscheinlich sehr um die Aufrechterhaltung eines westlichen Standards im Autoverkehr bemÄœht. So wurde unser Nissan bestimmt schon x-mal auf das Vorhandensein eines FeuerlÄœschers und eines Nigeria-genormten MÄœlleimers ÄœberprÄœft. Aus europÄœischer Sicht mag das angehen, wenn man allerdings die hiesigen VerhÄœltnisse berÄœcksichtigt, kann man sich ein mÄœdes LÄœcheln kaum verkneifen. Gerne werden von den Jungs auch Papiere verlangt, deren Existenz schier unmÄœglich ist, da es sie nicht gibt. Beispielsweise auf unserer ersten Ausfahrt mit dem Nissan wurden wir recht bestimmt um die Erlaubnis fÄœr unseren GepÄœckträger ersucht. Nach halbstÄœndigem Palaver stellte sich heraus, dass es diese â€Žpermitâ€ (Erlaubnis) gar nicht Äœhnlich erging es kÄœrzlich Eltern eines von Rainers SchÄœlern: sie wurden um die Erlaubnis fÄœr ihren four-wheel-drive ersucht und sogar ins PolizeiprÄœsidium abgeschleppt. Die beliebteste Methode der Polizei um an Geld zu kommen, ist hingegen weniger finessenreich. Mehr oder weniger offensichtlich wird nÄœmlich schlicht gebettelt. Eine Sammlung von landestypischer Folklore: Ojbo! (WeiÄœye), Do something for me!, Where is my present?, Happy Sunday! (1-15 x wiederholt), Happy Weekend!, I pray for you!, I wanna bye pure water!, I have to feed my family! Dies alles hat sicherlich seine komischen und auch nachvollziehbaren Seiten. Wenn wir aber sonntags zum Strand fahren wollen, erwarten uns auf einer Strecke von 70 km 1 - 5 solcher mehr oder weniger unsinnigen Polizeikontrollen. In einem Afrika-Forum wurde auch Äœber Nigeria diskutiert: ein Weltenbummler warnte, dass er bei seinem dreitÄœgigen Transit durchs Land ganze 132 mal kontrolliert worden sei. Nur einmal aber sei dabei Bakschisch unabdingbar gewesen. Ab und an dÄœrfen wir uns auch wie einem Hollywood-Film entsprungen fÄœhlen, denn unser Fahrer vermeidet / durchbricht auch gerne mal solch eine Kontrolle. â€ŽThey are all thievesâ€ ist Sundays einziger Kommentar. In der Tat scheint es so, dass neben der korrupten Polizei auch zahlreiche kostÄœmierte â€ŽBeamteâ€ ihren gewinntrÄœchtigen Dienst versehen.

HÄœhepunkt in letzter Zeit war sicherlich unser erster Tag nach den Osterferien 2006. WÄœhrend Andrea auf einer Vorstandssitzung weilte, wollte Rainer Geld wechseln und einige Lebensmittel besorgen. An einer der wenigen funktionstÄœchtigen Ampeln wagte es Sunday bei grÄœn-gelb (anders als in Deutschland sind dann beide Farben zu sehen) Äœber eine Kreuzung zu fahren. Sofort war das Auto von mind. fÄœnf mit StÄœcken bewaffneten Polizisten umringt. Ruck zuck verschafften sich zwei von ihnen Zugang zum Auto und saÄœen auf dem RÄœcksitz. In der Folge fand ein etwa halbstÄœndiges Palaver statt. Ein ohrenbetÄœubendes Geschrei, gespickt mit Schuldzuweisungen und Gegenbehauptungen. Der Freund und Helfer Nigerias setzte eine Strafe von 10.000 Naira (ca. 60 Euro) fÄœr das Verkehrsdelikt fest und wollte obendrein unseren Fahrer beim anwesenden Verkehrspsychologen fÄœr schlappe 15.000 Naira vorfÄœhren lassen. Von diversen Tatortabenden kennen wir das Prinzip von guter Bulle â€ schlechter Bulle. Scheinbar hat sich dieses Prinzip bis Westafrika rumgesprochen, jedenfalls bot einer der Polizisten Rainer an â€ er war bis dato auÄœen vor â€ die Geschichte fÄœr 5.000 Naira aus der Welt zu schaffen. Rainer war zu diesem Zeitpunkt eigentlich alles recht. Problematisch war nur der Umstand, dass er zwar 800 Euro, aber keinen einzigen Naira dabei hatte. Die gesetzestreue Polizei hÄœtte zwar auch mit einer FremdwÄœhrung made in BrÄœssel kein Problem gehabt, aber dieser Bonus wÄœre des Guten vielleicht doch zu viel gewesen. Letztlich musste sich der beschuldigte Fahrer Sunday erlaubtermaÄœen vom Ort des Deliktes entfernen um in einer illegalen Wechselstube Euro in LandeswÄœhrung zu tauschen. WÄœhrenddessen hatte Rainer das VergnÄœgen, sich mit zwei uniformierten Äœber die Chancen der deutschen

Nationalmannschaft bei der WM sowie die Gründe für das Ausscheiden der Super Eagles Nigerias bei der entsprechenden Qualifikation auszutauschen. Als Sunday schlussendlich mit dem Lösegeld zurückkam fühlte man sich in der Tat wie aus mehrwöchiger Geiselhaft entlassen. Hitze, Smog und Lärm tun bei solchen Begegnungen mit der Polizei natürlich ihr  briges. Und die Moral von der Geschicht: die Polizei in Nigeria ist eine solche nicht! Aber wir alle sollten uns bewusst machen wie wertvoll es ist in einem Rechtsstaat zu leben. Sicherlich gibt es auch bei der deutschen Polizei das eine oder andere schwarze Schaf, übertriebene Pedanten oder einfach auch schlechte Menschen. Für die überwiegende Mehrheit gilt aber folgendes: nach einem Notruf kann man sich auf das Erscheinen der Polizei binnen Minuten verlassen, bei einem Problem (sei es ein Verkehrsunfall oder sonstiger Unbill) hat nicht derjenige Recht der mehr schmiert sondern der, der im Recht ist, schlicht: die Grünen sind ein menschlicher Gesetzesh ter   die Polizei   dein Freund und Helfer!

 

Mai 2006 